

Zweifel nach 1. Stex: bin ich für das Lehrersein zu "anders"?

Beitrag von „Unbekannt98“ vom 29. Dezember 2023 05:41

hey ihr Lieben,

Ich versuche mich kurz zu fassen, aber vermutlich wird das nicht so ganz gelingen ☹️

Wie die Überschrift schon sagt: ich habe gerade große zweifel an meiner Berufswahl.

Ich war mir beim Titel unsicher, denn die Zweifel hängen vor allem mit meinem Wesen/Selbstbild zusammen.

Ich bin manchmal der festen Überzeugung, dass da bei mir etwas nicht ganz "normal" ist. Wenn ich das bei meinem Freund oder meiner Familie anspreche, wird das oft abgetan.

Als ich selber Schülerin war, war von Autismus oder ADS die Rede. Es wurde nie so wirklich verfolgt, ich hatte durch diesen Verdacht die Möglichkeit, "sprachliche Barrieren" mit extra Unterricht zu vermindern. Naja, es waren bestimmt auch soziale Barrieren, die beachtet werden sollten.

Aber ob das nun Autismus oder ADS ist.. ich trage dieses Gefühl, "anders" zu sein, ständig mit mir. Ob privat (im engen und im Bekanntenkreis) oder beruflich, ich habe immer wieder mal Zweifel an mich selber und finde, dass mich eigentlich keiner versteht. Ich habe das Gefühl, als würde ich die Welt anders wahrnehmen und als würde ich anders denken. Als wäre ich nie wirklich selbstbewusst, sondern nur ständig im anpassungs-modus, zumindest außerhalb des engen Kreises. Wenn ich mal meine Gedanken äußere, dann wird es nicht verstanden.

Ich habe nun mein Studium durch und somit meinen ersten Stex. Manchmal waren die Veranstaltungen schwer für mich, weil ich mich bei Gruppen-Diskussionen oft nicht "gehört" gefühlt habe. Als würden die Kommilitonen gar nicht verstehen, was ich sage. Das war nicht immer so, es gab auch bessere Tage, in denen ich mich "normaler" und verstanden gefühlt habe.

Grundsätzlich wird mir aber oft - auch im privaten Bereich - gesagt, dass meine Denkweise sehr komplex und (nett formuliert) "besonders" sei.

Das spiegelt sich bei der Wahl der Examensthemen wieder: mir fiel es sehr schwer, alltagsnahe und einfache Themen auszusuchen.

Das Gefühl, anders zu sein, begleitet mich mein Leben lang. Das war dabei nie positiv konnotiert, sondern eher negativ und es ist heute immer noch so. Das Gefühl, nicht verstanden zu werden und auch andere nicht zu verstehen, ist für mich frustrierend aber viel unangenehmer ist die ständige anpassungsarbeit (die ich unnötig leiste, da ich dann noch komischer wirke, weil ich unauthentisch wirke..).

Ich wollte immer etwas soziales machen, weil ich schon immer etwas für die gesellschaft leisten wollte, aber auch weil ich mich im Hinblick auf den sozialen Aspekt challengen wollte. Das heißt, Schwierigkeiten im sozialen Bereich waren mir schon früher bekannt.

Ich denke grundsätzlich schon, dass der Beruf der Förderschullehrerin das richtige für mich ist. Ich mag natürlich den sozialen und auch besonders den analytischen Teil des Berufs. Gutachten schreiben, förderpläne, usw.

Aber Durch die mangelnde Selbstwahrnehmung, meinen ständigen Anpassungszwang (der gedanke: "verhalte dich ja normal...!") und eine durchaus sichtbare Angst vor Menschen (bzw. Unsicherheit im Umgang mit menschen) fehlt es mir eindeutig an Authentizität.

Ich denke, dass mir das gefühl "anders zu sein" einiges (besonders im Berufsleben) kaputt macht und dass ich dadurch auch viele sachen falsch rüber bringe, sodass ich mein Ziel (mich ständig anzupassen) im Endeffekt gar nicht erreiche, sondern eher im gegenteil.

So das zu meiner Person. Nun zum eigentlichen Thema:

Ich habe unglaubliche Angst vor dem ref und ich habe eine (möglicherweise ungerechtfertigte!) Abneigung gegenüber Leuten, die meinen, diese Angst verstehen zu können.. Denn ich befürchte, dass die meisten Menschen auch nur annähernd ähnliche Erfahrungen mit sich selbst und der Welt gemacht haben, wie ich. Das klingt vielleicht komisch, den Gedanken kann ich bei Bedarf ja nochmal erläutern.

Ich sehe das Ref als eine große Selektionsmaschine an. da vermute ich, dass ich mit meinem selbstbild und meinem Wesen klare Nachteile habe. Ich verstehe das so, dass ein Staat im Endeffekt auch nur diejenigen verbeamteten möchte, die auch "perfekt" sind und eben nicht gerade großen verbesserungsbedarf im Bereich der sozialen kompetenz oder selbstsicherheit (- wie auch immer man meine problemzone nennen kann...) während des Referendariat haben.

Meine konkrete Frage nun:

kann man mit einem solchen Maß an Unsicherheiten und einer möglichen zugrundeliegenden Diagnose überhaupt Lehrerin werden?

(Was da genau ist oder ob da etwas zugrundeliegt kann ich nicht sagen. Aber konkret geht es um den Verdacht während der Schulzeit (ADS oder Autismus; ich würde mal als laie sagen auch Anzeichen einer Sozialen angst) - offiziell mache ich das erstmal nicht, da ich nicht weiß, wie es heutzutage die Zukunft beeinflussen kann.)

Kann das Unterrichten und die damit einhergehende Selbstsichere und Authentische Haltung erlernt werden?

Denn gerade das Unterrichten (wenn ich dabei beobachtet und bewertet werde) ist meine größte Schwäche. Ich weiß, dass es an der Unsicherheit liegt und an der mangelnden Authentizität.

Alles andere, zum Beispiel die Beratung oder das Diagnostizieren kann ich mmn schon besser. Im Ref geht es ja leider aber hauptsächlich um das Unterrichten.

Ich hoffe auf Antworten von euch ☺ grüße

Beitrag von „CDL“ vom 29. Dezember 2023 09:10

Warst du schon einmal an einer Förderschule (Praktikum) und hast selbst unterrichtet? Wie hat das geklappt? Wie hast du dich dabei oder auch im weiteren Umgang mit den SuS gefühlt?

Was genau meinst du damit, du habest eine Abneigung gegenüber Menschen, die meinen deine Angst vor dem Ref zu verstehen?

Denkst du tatsächlich, Lehrkräfte müssten "perfekt" sein in den Augen des Dienstherrn ("Staat")? Wie realistisch wäre es, dann überhaupt jemand für die Arbeit zu finden?

Du schreibst, du habest großen Verbesserungsbedarf bei der sozialen Kompetenz. Nachdem das ein wichtiger Bereich ist in dem Beruf, wäre es hilfreich, wenn du etwas deutlicher machen könntest, was das deines Erachtens bedeutet oder auch einfach für dich reflektieren würdest, inwieweit das bei Schulpraktika während des Studiums ein Problem dargestellt hat oder auch nicht.

Beitrag von „Quittengelee“ vom 29. Dezember 2023 09:17

[Zitat von Unbekannt98](#)

(Was da genau ist oder ob da etwas zugrundeliegt kann ich nicht sagen. Aber konkret geht es um den Verdacht während der Schulzeit (ADS oder Autismus; ich würde mal als laie sagen auch Anzeichen einer Sozialen angst) - offiziell mache ich das erstmal nicht,

da ich nicht weiß, wie es heutzutage die Zukunft beeinflussen kann.)

Das wäre aber das Beste, zunächst mal vernünftige Diagnostik bei dir selbst betreiben zu lassen. Wie willst du sonst deine Probleme angehen? Bei all dem, was du schreibst, würde ich dir jedenfalls abraten. Unterrichten ist auch nach dem Ref der Hauptbestandteil deiner Arbeit und selbst beim Diagnostizieren hast du nunmal mit Menschen zu tun. Im Übrigen werden psychische Probleme unbehandelt in aller Regel schlechter oder es kommen noch weitere hinzu.

Der Wunsch, was Gutes für die Gesellschaft zu tun, ist kein hinreichender für die Erlangung eines Berufes, den du 40+ Jahre lang ausüben wirst und eine andere Motivation kann ich in deinem Text auch nicht finden. Tut mir Leid, wenn das auf die Kürze sehr direkt ist. Aber Depressionen willst du nicht auch noch oben drauf. Edit: genau genommen hast du selbige vielleicht sogar, es gibt ja keine Diagnose, nur belastende Symptome.

Ich würde mir an deiner Stelle erst mal Zeit nehmen, herauszufinden, wo meine Probleme herkommen und was ich dagegen tun kann. Und im zweiten Schritt noch mal in Ruhe bewerten, was ich will und gut kann und gucken, welcher Beruf dafür die höchste Passung hat.

Beitrag von „Moebius“ vom 29. Dezember 2023 09:49

Um als Lehrkraft überleben zu können benötigt man Belastbarkeit und Resilienz, man sollte in der Lage sein präsent vor der Klasse zu sein und damit ist nicht die körperliche Anwesenheit gemeint, sondern die Fähigkeit den Raum und eine Gruppe SuS zu überblicken und mit den passenden kleinen Gesten, Blicken, etc. mit der Gruppe arbeiten zu können. Man sollte klar und präzise in seiner Sprache und möglichst auch in seinem Denken sein.

Um als Lehrkraft gut zu sein benötigt man zusätzlich Empathie und die Fähigkeit, Gedankengänge von Kindern nachvollziehen zu können um zu verstehen, wo es bei ihnen hakt und wie du die passenden Impulse geben kannst.

Deine Selbstbeschreibung steht dem zunächst mal ziemlich diametral entgegen.

Ob das aber wirklich so ist, kann hier niemand einschätzen, ich würde dir dringen Raten, dir da in deinem professionellen (wichtig, nicht dem privaten) Umfeld Feedback zu holen und das auch erst zu nehmen, also ggf. Therapeut, betreuende Dozenten, die selber auch Unterrichtserfahrung haben, betreuende Lehrkräfte aus dem Praktikum.

Beitrag von „Zauberwald“ vom 29. Dezember 2023 10:26

Ich hatte kürzlich mit unserer Beratungslehrerin zu tun, die auch Schulpsychologin ist. Sie sagte, eine unbehandelte ADS oder ADHS - Störung(Erkrankung) kann im Erwachsenenleben zu Depressionen führen. Sie riet den Eltern des betroffenen Kindes dringend zu einem Facharzt zu gehen und empfahl in beiden Fällen die Gabe von Ritalin, um die Konzentration der Nervenbotenstoffe im Gehirn zu erhöhen. Sie sagte, dass unbehandelte Jugendliche manchmal durch Zufall an Drogen geraten und merken, wie gut ihnen das tut, aber dadurch auf die falsche Bahn geraten. Viele Studenten nehmen zum Lernen Ritalin, weil sie dann besser lernen können.

Ich würde mich fachärztlich (Psychiater, Fachärzte für Psychiatrie) untersuchen lassen, schon allein, um zu wissen, was los ist mit mir und entsprechend zu handeln.

Beitrag von „Unbekannt98“ vom 29. Dezember 2023 13:04

Zitat von CDL

EDIT: ich hab keine ahnung, wie man richtig antwortet:D sorry werde es hoffentlich bald rausfinden

Hey, erstmal danke für deine Antwort:~!

Im Rahmen von Praktika in Förderschulen hatte ich eigentlich nur positive Erfahrungen mit den Kollegen und Kommilitonen. Für den Unterricht wurde uns immer gemeinsam Feedback gegeben, und mein Unterricht hatte immer Lücken im Bereich des Auftretens als Lehrkraft.

Für den Praktikum in einer Regelschule sah das wieder anders aus, da wurde mir eingetrichtert, dass ich im Ref Schwierigkeiten haben werde, even aufgrund meines unsicheren auftreten. War kein horror-Praktikum, aber ich weiß, dass ich ohne verfügbaren Mentor im ref definitiv verloren wäre.

Wie ich in meinem Post erzähle, hatte ich schon als Schülerin Probleme mit dem anders-fühlen. Es ist ein frustrierendes Gefühl immer zu versuchen wie die anderen zu sein. Dass ich eine Abneigung gegenüber MENSCHEN habe, die Verständnis aussprechen, ist die falsche Formulierung, entschuldige. Ich meinte eher, dass ich oft

höre, dass meine Angst vorm Ref verstanden wird und ich es oft einfach nicht glaube. Das liegt daran, dass ich mir eben nicht vorstellen kann, dass all diese Leute dieselbe Erfahrungen im sozialen Umgang machen. Sie haben vielleicht Angst vor der Beurteilung, nicht aber Angst vor diesem großen Druck, normal wirken zu müssen.

Wie es im Endeffekt in einem aussieht, kann ich natürlich nicht beurteilen, deshalb sage ich auch, dass es vielleicht ungerechtfertigt ist.

Ich hoffe das ist jetzt verständlicher.

Ich würde schon sagen, dass es so ist. Ich habe das Ref natürlich noch vor mir, demnach alles nur Vermutungen. Beispielsweise kenne ich eine person, die Deutsch als Fach hat (auch Förderschullehramt) und im Fachpraktikum wurde ihr von der Professorin gesagt, sie habe einen sehr hohen Sprachniveau, allerdings würde es für das Ref nicht ausreichen, weil sie ja keine Muttersprachlerin sei und Deutsch als Fach hat. Da seien wohl noch "Feinheiten", die im Ref zu großen Schwierigkeiten führen können. Die Schreibberatung, die sie dann in Anspruch genommen hatte, meinte dass ihr Ausdruck und Schreibstil total in Ordnung.

Storys wie diese lassen mich befürchten, dass bereits ausgereifte Persönlichkeiten im Ref erwartet werden. Außerdem hört man immer noch so viele Horror-Storys und das obwohl Deutschland ja eigentlich vollektanne in einer Lehrerkrise zusteuert.

Ich denke, dass das Privileg einer Verbeamtung dem Grundsatz "Bildung für alle" widerspricht. Ergo: es werden zwar Lehrkräfte gebraucht (denn es gibt ja generell mehr schulen), trotzdem wird die Verbeamtung schwer gemacht, da es Privilegien mit sich bringt.

Ich komme grundsätzlich schon gut mit Leuten aus. In der förderschule habe ich nur positive Erfahrungen gemacht. Wie ich mich gebe hängt aber auch sehr von der Umgebung ab und ob ich mich wie "die Komische" fühle. In der Regelschule hatte ich diesbezüglich gemischte Erfahrungen. Wenn ich beispielsweise von Kollegen vor der Klasse supportet werde, dann mache ich eine gute Arbeit, vor allem im Unterrichten. Wenn ich hingegen vor der Klasse runter gemacht werde (was auch schon mal passiert ist), dann kann ich guten Unterricht in einer Klasse vergessen.

Aktuell arbeite ich in einem Kindergarten, da hab ich auch ständig das Gefühl als komisch angesehen zu werden, dadurch steigt der Anpassungsdruck und die Qualität meiner Arbeit sinkt..

Dabei sollte eine person die komplette Arbeit und Selbstsicherheit nicht von der Umgebung abhängig machen.

Alles anzeigen

Beitrag von „Palim“ vom 29. Dezember 2023 13:10

Autismus ist eine Spektrum-Störung,

ADS wird auch über ein Spektrum diagnostiziert,

Hochbegabung geht in der Auffälligkeit in eine ähnliche Richtung und es ist umstritten, ob die Auffälligkeiten zu einer Autismus/ADS-Diagnose führen, ob es zusammen auftritt oder ähnliches Verhalten zu Fehldiagnosen führt.

Auch ich denke, dass es für dich hilfreich sein würde, eine Diagnose zu haben, die dir dann darlegt, warum du dich anders fühlst, und die dir weitere Hilfen eröffnet. Erschreckend finde ich eher, dass du dich nicht fürs Ref verstellen wolltest, sondern es generell tust.

Es gibt Lehrkräfte, die mit diesen Diagnosen Lehrkräfte geworden sind, andere werden es nicht wissen oder ahnen, vielleicht ist es in einigen Fachbereichen und Schulformen einfacher als in anderen.

Ob du letztlich dann in der FöS/Inklusion landest oder dich anders orientierst oder spezialisierst, wirst du herausfinden.

Beitrag von „Zauberwald“ vom 29. Dezember 2023 13:33

Abgesehen davon ist es für dein gesamtes Leben und jegliche zwischenmenschlichen Beziehungen hilfreich, zu wissen, was mit dir los ist (vllt. ist es viel "einfacher" als du denkst).

Beitrag von „Unbekannt98“ vom 29. Dezember 2023 13:33

[Zitat von Quittengelee](#)

Unterrichten ist auch nach dem Ref der Hauptbestandteil deiner Arbeit und selbst beim Diagnostizieren hast du nunmal mit Menschen zu tun. Im Übrigen werden psychische Probleme unbehandelt in aller Regel schlechter oder es kommen noch weitere hinzu.

naja, im Rahmen der Inklusion ist Unterrichten im eigentlichen Sinne nach meiner Erfahrung nicht unbedingt der Hauptbestandteil.

Zitat

Der Wunsch, was Gutes für die Gesellschaft zu tun, ist kein hinreichender für die Erlangung eines Berufes, den du 40+ Jahre lang ausüben wirst und eine andere Motivation kann ich in deinem Text auch nicht finden.

Ja da gebe ich dir auch vollkommen recht, es ist auch nicht die einzige Motivation und Grund!

Grundsätzlich hast Du und auch andere hier recht.. Eine professionelle Abklärung würde einiges erleichtern. Ich dachte bisher immer, dass ich das alleine schaffe. Danke für die Impulse

Beitrag von „Zauberwald“ vom 29. Dezember 2023 13:36

[Zitat von Unbekannt98](#)

Gehe einfach zu dem Beitrag, den du zitieren willst und klicke die Gänsefüßchen an, dann erscheint der Text ganz unten als letztes im Thread und du antwortest unter dem "Kasten" darunter.

Beitrag von „Quittengelee“ vom 29. Dezember 2023 14:32

[Zitat von Unbekannt98](#)

naja, im Rahmen der Inklusion ist Unterrichten im eigentlichen Sinne nach meiner Erfahrung nicht unbedingt der Hauptbestandteil.

In unserem Bundesland schon, wir haben eine Klassenleitung, unterrichten viel fachfremd und fahren zusätzlich 1x die Woche an eine fremde Schule zur "Inklusion". Und alles hat mit Kommunikation und sozialer Bewertung zu tun.

Aber es passiert, was oft passiert, wenn man anderen von etwas abrät, dann fangen sie in aller Regel sofort an, Pro-Argumente zu suchen. Insofern, wenn du den Beruf wirklich ergreifen möchtest, wäre das ja geklärt.

Dann bleibt die Frage des "Wie". Ich verstehe nicht, warum du dich vor professioneller Hilfe so scheust. Traumafolgestörungen können übrigens auch Symptome zur Folge haben, wie du sie beschreibst und da hilft Ritalin leider nicht. In jedem Falle "klar, das wird einfach werden, ist ja bloß Förderschule und Kinder mit Problemen brauchen unbedingt Lehrpersonen mit eigenen Problemen" wird dir hier wahrscheinlich niemand sagen.

Beitrag von „Palim“ vom 29. Dezember 2023 14:49

[Zitat von Quittengelee](#)

In unserem Bundesland schon, wir haben eine Klassenleitung, unterrichten viel fachfremd und fahren zusätzlich 1x die Woche an eine fremde Schule zur "Inklusion".

In NDS gibt es das auch noch an FöS GE, aber es gibt auch Kolleg:innen, die komplett in der Inklusion sind und mehrere Schulen anfahren.

Man hat dann weit weniger und vor allem nur sporadisch Kontakt zu den Schüler:innen, was es noch viel schwieriger macht, Beziehungen aufzubauen und diese Kinder zu fördern.

[Zitat von Quittengelee](#)

Und alles hat mit Kommunikation und sozialer Bewertung zu tun.

Ja, und sehr viel mit schneller Einschätzung, mit dem Abwägen von persönlichem Vermögen und Wegen in der Förderung und der Zusammenarbeit mit Menschen, die man ebenso selten sieht (1x in der Woche).

Beitrag von „Palim“ vom 29. Dezember 2023 14:58

[Unbekannt98](#)

Du schreibst:

Zitat

Ich denke, dass das Privileg einer Verbeamtung dem Grundsatz "Bildung für alle" widerspricht. Ergo: es werden zwar Lehrkräfte gebraucht (denn es gibt ja generell mehr Schulen), trotzdem wird die Verbeamtung schwer gemacht, da es Privilegien mit sich bringt.

Die Länder stellen Lehrkräfte ein.

Verbeamtet oder nicht: sie fordern eine vollständige Ausbildung als notwendige Qualifikation.

Auch von Seiten-/Quereinsteigenden wird das Ref oder eine ähnliche Qualifikation mit Seminar und Unterrichtsbesuchen erwartet.

Aus meiner Sicht bräuchte es zwar zusätzliches Personal in der Schule und der Lehrkräftemangel ist schwer zu ertragen und nicht wirklich auszugleichen, das sollte dennoch nicht dazu führen, dass man einen wesentlichen Teil der Ausbildung unterlässt.

Du möchtest Lehrkraft sein, brauchst die Unterstützung durch Mentor:innen, möchtest aber gerade den Teil der Ausbildung, der besonders das Unterrichten beleuchtet, nicht absolvieren. Bei aller Kritik am Ref müsste doch gerade dies den Schwerpunkt haben.

Durch Praktika hast du einen Einblick bekommen, im Ref lernst du, selbstständiger zu werden.

Du kannst dich selbst reflektieren, warum sollte dies für den Unterricht nicht auch möglich sein?

Wenn du deine Zukunft nicht im Unterricht siehst, kannst du dich bei einer Studienberatung über Alternativen informieren, die nicht in die Schule führen.

Beitrag von „Unbekannt98“ vom 29. Dezember 2023 15:09

Zitat von Quittengelee

In unserem Bundesland schon, wir haben eine Klassenleitung, unterrichten viel fachfremd und fahren zusätzlich 1x die Woche an eine fremde Schule zur "Inklusion". Und alles hat mit Kommunikation und sozialer Bewertung zu tun.

Aber es passiert, was oft passiert, wenn man anderen von etwas abrät, dann fangen sie in aller Regel sofort an, Pro-Argumente zu suchen. Insofern, wenn du den Beruf wirklich ergreifen möchtest, wäre das ja geklärt.

Dann bleibt die Frage des "Wie". Ich verstehe nicht, warum du dich vor professioneller Hilfe so scheust. Traumafolgestörungen können übrigens auch Symptome zur Folge haben, wie du sie beschreibst und da hilft Ritalin leider nicht. In jedem Falle "klar, das wird einfach werden, ist ja bloß Förderschule und Kinder mit Problemen brauchen unbedingt Lehrpersonen mit eigenen Problemen" wird dir hier wahrscheinlich niemand sagen.

Ich suche keine pro argumente, ich bin hier für einen Austausch und in meinem Bundesland (Hessen) gibt es das bfZ und unterschiedliche Organisationsformen. Eigenen Unterricht hat man nur in extra Sonderklassen oder in der Förderschule. Alles andere ist nicht das, was man unter eigenem Unterricht versteht. Ich hatte bisher Einzelförderung, eine art von co-teaching (ich habe eher einzelne Kinder während des Unterrichts gefördert) oder Gruppenförderung. Vieles kommt dem Unterrichten zwar nahe, aber es ist nicht so, dass man eine gesamte Klasse leiten muss, im Gegensatz zu der Tätigkeit in der förderschule.

Ich hab auch nichts von Ritalin geäußert und auch nicht, dass es ja "bloß förderschule ist". Ich frag mich, woher das jetzt kommt ..

Ich weiß ja, wie wichtig das innere einer Lehrkraft ist, deshalb möchte ich mich ja auch darüber austauschen und habe mich hier geöffnet. Dass SuS Lehrkräfte mit probleme brauchen möchte ich auch gar nicht von euch hören, macht auch wenig Sinn. Denke du hast meine Intention nicht so ganz verstanden.

Beitrag von „Palim“ vom 29. Dezember 2023 15:15

Zitat von Unbekannt98

Dass SuS Lehrkräfte mit probleme brauchen möchte ich auch gar nicht von euch hören, macht auch wenig Sinn.

Vielleicht kann aber jemand, der selbst Probleme gelöst hat, ein Vorbild sein,

und jemand, der sich mit Spektrumstörungen beschäftigt hat, wird sensibler dafür sein, dies bei Schüler:innen zu vermuten und Eltern entsprechend zu beraten oder das eigene Handeln darauf abzustimmen.

Ich würde es eher als Weg sehen, eine professionelle Einstellung dazu zu finden.

Beitrag von „Piksieben“ vom 29. Dezember 2023 16:14

Zitat von Unbekannt98

Ich sehe das Ref als eine große Selektionsmaschine an. da vermute ich, dass ich mit meinem selbstbild und meinem Wesen klare Nachteile habe. Ich verstehe das so, dass ein Staat im Endeffekt auch nur diejenigen verbeamten möchte, die auch "perfekt" sind und eben nicht gerade großen verbesserungsbedarf im Bereich der sozialen kompetenz oder selbstsicherheit (-wie auch immer man meine problemzone nennen kann...) während des Referendariat haben.

Wie kommst du darauf? "Selektionsmaschine" ist schon ein ziemlich heftiger Angriff. Es werden gute Lehrkräfte gebraucht und das Ref ist ein Teil der praktischen Ausbildung so wie in anderen Berufen auch und selbstverständlich ist Unterrichten da ein zentraler Bestandteil. Warum sollte man da nach Leuten suchen, die Verbesserungsbedarf im persönlichen Bereich haben? "Perfekt" ist niemand. Aber es gibt halt bestimmte Voraussetzungen, die man erfüllen sollte, das gilt bei jedem Beruf. Ja, das Innere eine Lehrkraft ist wichtig. In deinem eigenen Interesse - du sollst das ja auch durchhalten können.

Du musst dir schon klar darüber sein, dass das Ref und das Unterrichten eine stabile Persönlichkeit voraussetzen und dass das keine Psychotherapie ist. Daraus so ein Feinddenken zu machen, als wollte man dich bewusst ausgrenzen, ist falsch. Immerhin geht es darum, dass man im Anschluss auf Kinder losgelassen wird.

Du hast das Gefühl, nicht verstanden zu werden. Die Frage ist, ob das so ist oder ob du das nur so wahrnimmst. In einem sozialen Beruf müssen dich andere verstehen und du musst die anderen verstehen.

Nach dem, was du schreibst, verstehe ich deine Zweifel und glaube, dass sie berechtigt sind. Wir sind hier nicht die Instanz zu beurteilen, wie das bei dir tatsächlich ist. Hast du jemals auf professioneller Ebene mit jemandem darüber gesprochen, ob du tatsächlich Lehrerin werden solltest?

Ansonsten hilft nur Ausprobieren, die "Selektionsmaschine" hält dann natürlich eine Antwort bereit. Aber wie gesagt, ich glaube, dass das eine sehr fragwürdige Sichtweise ist.

Beitrag von „Moebius“ vom 29. Dezember 2023 16:23

Vor allem ist das Referendariat kein Schonraum, um sich erst mal aus zu probieren, das gilt höchstens für Praktika.

Im Referendariat ist wird man bereits auf Zeit verbeamtet, man übernimmt in weiten Teilen vollumfänglich die Pflichten einer ausgebildeten Lehrkraft, insbesondere was Aufsichtspflicht und Notengebung betrifft, man trifft also von Anfang an Entscheidungen, die für die betroffenen SuS weitreichende Folgen haben.

Die Anforderungen, die an Referendare gestellt werden, mögen hoch erscheinen, sind aber letztlich nur adäquat, gemessen an der Verantwortung, die man trägt.

Beitrag von „Unbekannt98“ vom 29. Dezember 2023 18:24

Zitat von Piksieben

Wie kommst du darauf? "Selektionsmaschine" ist schon ein ziemlich heftiger Angriff. Es werden gute Lehrkräfte gebraucht und das Ref ist ein Teil der praktischen Ausbildung so wie in anderen Berufen auch und selbstverständlich ist Unterrichten da ein zentraler Bestandteil. Warum sollte man da nach Leuten suchen, die Verbesserungsbedarf im persönlichen Bereich haben? "Perfekt" ist niemand. Aber es gibt halt bestimmte Voraussetzungen, die man erfüllen sollte, das gilt bei jedem Beruf. Ja, das Innere eine Lehrkraft ist wichtig. In deinem eigenen Interesse - du sollst das ja auch durchhalten können.

Ich meine das keinesfalls als angriff. Aber es ist doch faktisch so, dass die Leute rausgepickt werden, die am besten ins schema passen. Das sind meines Wissens doch Leute, die eben möglichst keine Abweichungen zeigen.

Man kann ja ohne 2. Stex auch auf die kinder "los gelassen werden". Wir studieren dafür immerhin 10 Semester lang (Regelstudienzeit in meinem Fall).

Die Anforderungen für das ref wirken nochmal ein Stück härter als bei anderen zertifikaten und das hat heutzutage mmn mehr mit den Privilegien zutun. Ich betone, *wirken*, denn ich hab das ja selber noch nicht durch und hab ja nicht nur negative Sachen gehört.

Zitat

Du musst dir schon klar darüber sein, dass das Ref und das Unterrichten eine stabile Persönlichkeit voraussetzen und dass das keine Psychotherapie ist. Daraus so ein

Feinddenken zu machen, als wollte man dich bewusst ausgrenzen, ist falsch.

Ich finde es aber auch gut, dass man mir auch aufzeigt, dass meine Meinung als Angriff und als Feinddenken verstanden werden kann. Ich werde mal darüber nachdenken und versuchen, das alles nicht so schwarz und weiß zu sehen. Danke für den Impuls

Zitat

Du hast das Gefühl, nicht verstanden zu werden. Die Frage ist, ob das so ist oder ob du das nur so wahrnimmst. In einem sozialen Beruf müssen dich andere verstehen und du musst die anderen verstehen.

Guter Punkt.

Beitrag von „Piksieben“ vom 29. Dezember 2023 18:30

Schön, dass du konstruktiv antwortest und mein Anliegen auch - so wie ich das jetzt sehe - verstanden hast. Ist ja schon so, dass du drüber nachdenkst, und das ist ja sehr wichtig.

Ich glaube schon, dass du einige Baustellen hast. Aber "anders" sind andere auch und fühlen sich auch so. Eine gewisse Bandbreite an Anderssein ist natürlich auch unter Lehrern vorhanden. Wie das zu dir passt, wirst du schon noch herausfinden.

Beitrag von „Zauberwald“ vom 29. Dezember 2023 19:16

[Zitat von Unbekannt98](#)

Ich meine das keinesfalls als angriff. Aber es ist doch faktisch so, dass die Leute rausgepickt werden, die am besten ins schema passen.

Wie meinst du das mit dem Rauspicken? Dass man sie rausschmeißt? Oder das Gegenteil?

Ich kann nur das erzählen wie es bei mir war. Fast alle haben das Ref. geschafft. Und die, die es nicht geschafft haben, hatten auch schon im Studium Probleme, z.B. Unpünktlichkeit im Praktikum, Probleme beim Einhalten von Abgabeterminen, Nachlässigkeit... Wegen "anders

sein" habe ich bei niemandem Probleme festgestellt, es gab auch zu meiner Zeit Individualisten, Gottseidank.

Das mit dem anders sein ist natürlich ein dehnbarer Begriff.

Beitrag von „Zauberwald“ vom 29. Dezember 2023 19:20

Zitat von Moebius

Vor allem ist das Referendariat kein Schonraum, um sich erst mal aus zu probieren, das gilt höchstens für Praktika.

Im Referendariat ist wird man bereits auf Zeit verbeamtet, man übernimmt in weiten Teilen vollumfänglich die Pflichten einer ausgebildeten Lehrkraft, insbesondere was Aufsichtspflicht und Notengebung betrifft, man trifft also von Anfang an Entscheidungen, die für die betroffenen SuS weitreichende Folgen haben.

Die Anforderungen, die an Referendare gestellt werden, mögen hoch erscheinen, sind aber letztlich nur adäquat, gemessen an der Verantwortung, die man trägt.

Uns (meiner Seminargruppe) kam es im Ref. oft so vor, als würde man austesten, ob man dem zukünftigen Stress als Lehrperson standhält.

Beitrag von „Moebius“ vom 29. Dezember 2023 19:23

Zitat von Zauberwald

Uns (meiner Seminargruppe) kam es im Ref. oft so vor, als würde man austesten, ob man dem zukünftigen Stress als Lehrperson standhält.

Und du hast jetzt das Gefühl, dass das übertrieben war und der reale Lehreralltag deutlich entspannter ist, als man euch im Seminar vermittelt hat?

Beitrag von „Zauberwald“ vom 29. Dezember 2023 19:29

Zitat von Moebius

Und du hast jetzt das Gefühl, dass das übertrieben war und der reale Lehreralltag deutlich entspannter ist, als man euch im Seminar vermittelt hat?

Nein. Es wurde nicht weniger.

Beitrag von „Tia“ vom 29. Dezember 2023 23:13

Zitat von Unbekannt98

Aber Durch die mangelnde Selbstwahrnehmung, meinen ständigen Anpassungszwang (der gedanke: "verhalte dich ja normal...!") und eine durchaus sichtbare Angst vor Menschen (bzw. Unsicherheit im Umgang mit menschen) fehlt es mir eindeutig an Authentizität.

Ich denke, dass mir das gefühl "anders zu sein" einiges (besonders im Berufsleben) kaputt macht und dass ich dadurch auch viele sachen falsch rüber bringe, sodass ich mein Ziel (mich ständig anzupassen) im Endeffekt gar nicht erreiche, sondern eher im gegenteil.

Liebe 'Unbekannt98',

das ist wirklich eine verzwickte Situation, in der Du Dich momentan befindest. Ich schreibe bewusst zuversichtlich "momentan", da ich, wie auch andere Forumsmitglieder, der Meinung bin, dass Dir die professionelle Einschätzung eines Therapeuten sehr viel bringen würde. Mit der Diagnose kommen dann ja auch gleichzeitig Möglichkeiten auf, zu lernen, mit den Situationen umzugehen (egal ob die von Dir angesprochenen ehemaligen Verdachte sich bestätigen oder nicht).

Diese regelmäßige übertriebene Selbstbeobachtung kann einen kirre machen und wie Du schon schreibst, verschlechtert sich dadurch ja das ursprüngliche Problem (bei Dir: das anders sein). Quasi ein Teufelskreis.

Ich will mich nicht zu weit aus dem Fenster lehnen - ich denke es wäre hilfreich, wenn es Dir gelänge, diese für Dich zu Recht nicht tragbare Situation vor dem Ref etwas aus dem Raum zu schaffen.

Das Ref an sich wird ganz bestimmt nicht immer seinem schlechten Ruf gerecht! Aber man ist halt ständig in der Situation beobachtet zu werden, nicht nur von den Betreuern, ganz arg auch von den Schülern. Authentizität würde oftmals - je nach Klientel - ein klein wenig in den

Schatten stellen, wenn man unsicher ist. Deswegen würde ich mir bzgl der Unsicherheiten keine soo großen Gedanken machen. Man kann Unsicherheiten ablegen, allerdings kann es ein langer zermürender Weg sein. Aber prinzipiell wächst man mit der Erfahrung. Aber ich denke es wäre echt hilfreich, wenn Du es schaffen würdest, dass Deine Authentizität "durchkommt". Und das könnte Dir vielleicht am ehesten gelingen, wenn Du nicht immer selbst diagnostizieren/analysieren/Dich selbst beobachten müsstest, sondern wenn Du diese Verantwortung an einen anderen (sprich: Therapeuten) abgibst!

Ich muss aber betonen: ich kenne Dich nicht, und ich weiß nicht mal, ob ich alles richtig wahrgenommen habe, was Du geschrieben hast. Aber vielleicht hilft Dir mein Post ja dennoch ein bisschen.

Liebe Grüße
Tia

Beitrag von „Quittengelee“ vom 29. Dezember 2023 23:29

[Zitat von Unbekannt98](#)

Ich hab auch nichts von Ritalin geäußert ...

Stimmt, entschuldige, das haben andere geäußert. Sobald das Stichwort AD(H)S kommt, meinen viele, die ultimativen Lösungen schon zu kennen, das stört mich generell. Du hast jedoch selbst für deine Symptome Verdachtsdiagnosen geäußert, daher kam das Thema auf.

[Zitat von Unbekannt98](#)

...in meinem Bundesland (Hessen) gibt es das bfZ und unterschiedliche Organisationsformen. Eigenen Unterricht hat man nur in extra Sonderklassen oder in der Förderschule. Alles andere ist nicht das, was man unter eigenem Unterricht versteht. Ich hatte bisher Einzelförderung, eine art von co-teaching (ich habe eher einzelne Kinder während des Unterrichts gefördert) oder Gruppenförderung. Vieles kommt dem Unterrichten zwar nahe, aber es ist nicht so, dass man eine gesamte Klasse leiten muss, im Gegensatz zu der Tätigkeit in der Förderschule.

Aber du willst doch Lehrerin werden und das aus bestimmten Gründen (welche?). Wenn du davon ausgehst, dass du hoffentlich bloß Einzelförderung haben wirst, kann das nach hinten losgehen. Das ist nicht das Berufsbild, das du studiert hast. Wenn du so ein Setting brauchst, um gut arbeiten zu können, wäre es erwägenswert, zum Beispiel Ergotherapeutin zu werden.

Oder warum soll es Lehramt sein? Darauf will ich hinaus.

Beitrag von „Quittengelee“ vom 29. Dezember 2023 23:38

Zitat von Moebius

Vor allem ist das Referendariat kein Schonraum, um sich erst mal aus zu probieren, das gilt höchstens für Praktika.

Im Referendariat ist wird man bereits auf Zeit verbeamtet, man übernimmt in weiten Teilen vollumfänglich die Pflichten einer ausgebildeten Lehrkraft, insbesondere was Aufsichtspflicht und Notengebung betrifft, man trifft also von Anfang an Entscheidungen, die für die betroffenen SuS weitreichende Folgen haben.

Die Anforderungen, die an Referendare gestellt werden, mögen hoch erscheinen, sind aber letztlich nur adäquat, gemessen an der Verantwortung, die man trägt.

Ich musste auch nur 12 Stunden unterrichten, wenn ich recht erinnere. Bei einem einzelnen Elterngespräch war man erst mal nur dabei, wie das Klassenbuch geführt wird, wurde einem gezeigt, jeder erstellte Test mit der Mentorin abgesprochen, Förderpläne nur für ein Kind verfasst usw. Ich habe mir selbst zwar Prüfungs-Stress gemacht, aber das kann ich niemandem vorwerfen. Die Vorbereitung dauerte ewig, weil alles durchdacht und aufgeschrieben werden musste. Aber inhaltlich und von den Anforderungen her war das Ref entzerrt, wir wurden schrittweise an alles herangeführt. Die ersten Berufsjahre waren mindestens ebenso intensiv.

Beitrag von „Palim“ vom 30. Dezember 2023 04:20

Ich finde, dass es sehr unterschiedlich ist, was man übernehmen muss ... und sich auch immer mal wandelt.

Als wir anfangen haben, ist man 3 Monate mitgelaufen, hatte auch Unterricht, aber fast immer jemanden mit dabei, heute sind in NDS 6-8 Stunden von Beginn an eigenverantwortlich - mit allem drum und dran.

Eine Klassenleitung hat man in NDS nicht.

Aber ja, die ersten Berufsjahre sind auch intensiv, weil dann noch wieder neue Aufgaben hinzu kommen.

Beitrag von „Moebius“ vom 30. Dezember 2023 07:28

Man unterrichtet 12 Stunden, davon 6-8 eigenverantwortlich. Eigenverantwortlich bedeutet, dass man die selbst Verantwortung trägt. Man kann sich immer Beratung holen und bekommt sie manchmal auch unfreiwillig, aber du schreibst die Note unter die [Klassenarbeit](#) und entscheidest, dass der Schüler die 5 auf dem Zeugnis bekommt, mit der er vielleicht nicht versetzt wird. Du fühlst auch die 30 Elterngespräche für deine eigenverantwortlichen Klassen am 1. Elternsprechtag alleine.

Genau so musst du in der Lage sein alleine zu reagieren, wenn plötzlich etwas in deinem Klassenraum passiert, was zu einer Gefährdung von Kindern führen kann und das ist in manchen Bereichen der Förderschule besonders wichtig.

Jeder sollte anstreben, das Referendariat in einer Verfassung anzutreten, in der er dazu in der Lage ist.

Um die zeitlich Arbeitsbelastung geht es mir dabei gar nicht, die macht im Ref tatsächlich nicht unbedingt den Haupt-Belastungsfaktor aus, das ist die ersten 2-3 Jahre voll im Beruf noch mal schwieriger.

Beitrag von „Quittengelee“ vom 30. Dezember 2023 10:52

[Zitat von Moebius](#)

...

Jeder sollte anstreben, das Referendariat in einer Verfassung anzutreten, in der er dazu in der Lage ist...

Das sehe ich auch so. Ich wollte damit nur sagen, dass ich -zumindest mein Ref- eher als einen Schonraum bezeichnen würde, wenn es auch zeitintensiv war. Die Vorstellung, dass man da nur irgendwie durchkommen muss, um dann entspannt seinem Job nachgehen zu können, der in etwa einer besseren Nachhilfe gleicht, würde ich gerne zerschlagen.

Beitrag von „Palim“ vom 30. Dezember 2023 13:23

Zitat von Moebius

Du fühlst auch die 30 Elterngespräche für deine eigenverantwortlichen Klassen am 1. Elternsprechtag alleine.

Naja, dann müsstest du schon D oder Ma allein in Klasse 1 bekommen haben, trotz Seminartagen und Ausbildungssituation, und in der Klasse müssten mehrere Kinder sein, deren Eltern auf getrennte Gespräche bestehen oder es müsste nachträglich über das Jahr viel Zuzug gegeben haben, sodass die Klasse zum Ende des Jahres geteilt würde.

Die Klassenleitung bekommst du in NDS als LiV nicht.

Aber zeitintensiv ist es schon, gerade wenn du ein 1. Schuljahr bekommst mit entsprechender Klientel oder Zuzug. Das wünsche ich auch im 30. Jahr niemandem, obwohl es dann leichter sein sollte.

Beitrag von „Moebius“ vom 30. Dezember 2023 14:35

Zitat von Palim

Naja, dann müsstest du schon D oder Ma allein in Klasse 1 bekommen haben, trotz Seminartagen und Ausbildungssituation, und in der Klasse müssten mehrere Kinder sein, deren Eltern auf getrennte Gespräche bestehen oder es müsste nachträglich über das Jahr viel Zuzug gegeben haben, sodass die Klasse zum Ende des Jahres geteilt würde.

Die Klassenleitung bekommst du in NDS als LiV nicht.

Ich hatte am ersten Elternsprechtag (zweitätig) in diesem Jahr 50 Elterngespräche, am 2. werden noch mal 30 dazu kommen.

Mit 3 Lerngruppen am Gymnasium in Mathe und 5 in Physik ist das nicht ungewöhnlich, ich unterrichte ca. 200 SuS.

Im Förderschulbereich werden es deutlich weniger sein, aber es ging mir auch nur darum, dass man in vielen Bereichen auch als Referendar ein ganz normaler Lehrer ist, dass im Alltag

jemand neben mir sitzt und eingreift, wenn ich was falsch mache oder was aus dem Ruder läuft, ist die Ausnahme, nicht die Regel.

Beitrag von „Palim“ vom 30. Dezember 2023 15:12

Zitat von Moebius

Ich hatte am ersten Elternsprechtag (zweitätig) in diesem Jahr 50 Elterngespräche, am 2. werden noch mal 30 dazu kommen.

Mit 3 Lerngruppen am Gymnasium in Mathe und 5 in Physik ist das nicht ungewöhnlich, ich unterrichte ca. 200 SuS.

Ja, du bist ja aber meines Wissens kein Referendar mehr,

du unterrichtest Fachklassen am Gym, ob du eine Klassenleitung hast, weiß ich nicht,

und du hast von Grundschule gesprochen, wo man als LiV keine Klassenleitung erhält (in NDS),

und die TE strebt das Lehramt an der FöS an. Wie da das Ref aussieht, weiß ich gar nicht genau, bei den letzten FöS-Refs, die ich kannte, gab es noch Förderschulen LE ab Klasse 1 in NDS. In Hessen sieht das allerdings ganz anders aus und die FöS-Schwerpunkte der TE kennen wir nicht.

Alles bedingt, dass die Arbeit sehr unterschiedlich aussieht,

und nur weil man keine 200 SuS unterrichtet, heißt es nicht, dass man weniger Arbeit hätte.

Zitat von Moebius

aber es ging mir auch nur darum, dass man in vielen Bereichen auch als Referendar ein ganz normaler Lehrer ist, dass im Alltag jemand neben mir sitzt und eingreift, wenn ich was falsch mache oder was aus dem Ruder läuft, ist die Ausnahme, nicht die Regel.

Das sehe ich ähnlich, in NDS hat man ja schnell 10 von 12 Std eigenverantwortlich ... und die 2 Stunden Begleitung im Unterricht durch die Mentoren sind nicht immer zu realisieren.

Beitrag von „Karl-Dieter“ vom 30. Dezember 2023 15:45

Zitat von Unbekannt98

Ich meine das keinesfalls als angriff. Aber es ist doch faktisch so, dass die Leute rausgepickt werden, die am besten ins schema passen. Das sind meines Wissens doch Leute, die eben möglichst keine Abweichungen zeigen.

Das sehe ich nicht so, sondern es müssen bestimmte Anforderungen erfüllt werden, die für diesen Beruf notwendig ist.

Zitat

Beispielsweise kenne ich eine person, die Deutsch als Fach hat (auch Förderschullehramt) und im Fachpraktikum wurde ihr von der Professorin gesagt, sie habe einen sehr hohen Sprachniveau, allerdings würde es für das Ref nicht ausreichen, weil sie ja keine Muttersprachlerin sei und Deutsch als Fach hat. Da seien wohl noch "Feinheiten", die im Ref zu großen Schwierigkeiten führen können. Die Schreibberatung, die sie dann in Anspruch genommen hatte, meinte dass ihr Ausdruck und Schreibstil total in Ordnung.

Das wundert mich jetzt nicht, wir bekommen regelmäßig Deutsch-Referendare, deren Deutschkenntnisse eine Katastrophe sind. Und das ist auch kein Geheimnis:

<https://www.faz.net/aktuell/politi...n-16624436.html>

Zitat

Wer sich über den germanistischen Rechtschreibnotstand informieren will, ist auf Erfahrungsberichte angewiesen, denn umfangreiche empirische Studien zur orthografischen Kompetenz von Germanistikstudenten und Deutschlehrern fehlen. Indirekten Aufschluss liefert eine Erhebung, die 2010 an der [Universität Duisburg-Essen](#) stattfand. Dort untersuchten die Linguisten Albert Bremerich-Vos und Dirk Scholten-Akoun die schriftsprachlichen Fähigkeiten von Lehramtsstudenten aller Fächer anhand einer Schreibaufgabe. Die Auswertung von 900 Texten ergab, dass 28 Prozent der Probanden auf den zwei bis drei handschriftlichen Seiten mehr als sechs Rechtschreibfehler gemacht hatten. Auch das Ergebnis der gesondert untersuchten Interpunktion fiel ernüchternd aus: Über ein Drittel der

Studienanfänger hatte mehr als fünf Kommafehler gemacht.

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 30. Dezember 2023 17:37

[Zitat von Palim](#)

deren Eltern auf getrennte Gespräche bestehen

Getrennte Gespräche mit der Deutsch- und der Mathematiklehrkraft?

Warum sollten Eltern auf so etwas bestehen?

Und warum sollte man als Schule darauf eingehen?

(Ganz unabhängig davon, ob eine Anwärtlerin eines der Fächer unterrichtet.)

Beitrag von „Palim“ vom 30. Dezember 2023 17:48

[Zitat von Plattenspieler](#)

Und warum sollte man als Schule darauf eingehen?

Kann, muss man aber nicht,

aber es gibt Eltern, da wünscht man sich keine Wiederholung eines gemeinsamen Gesprächs.

Ich bin nicht sicher, ob ich sie vor die Tür gesetzt hätte.

Beitrag von „Zauberwald“ vom 30. Dezember 2023 18:33

[Zitat von Palim](#)

aber es gibt Eltern, da wünscht man sich keine Wiederholung eines gemeinsamen Gesprächs.

Ja!

Beitrag von „Unbekannt98“ vom 31. Dezember 2023 15:32

Zitat von Tia

Liebe 'Unbekannt98',
das ist wirklich eine verzwickte Situation, in der Du Dich momentan befindest. Ich schreibe bewusst zuversichtlich "momentan", da ich, wie auch andere Forumsmitglieder, der Meinung bin, dass Dir die professionelle Einschätzung eines Therapeuten sehr viel bringen würde. Mit der Diagnose kommen dann ja auch gleichzeitig Möglichkeiten auf, zu lernen, mit den Situationen umzugehen (egal ob die von Dir angesprochenen ehemaligen Verdachte sich bestätigen oder nicht).
Diese regelmäßige übertriebene Selbstbeobachtung kann einen Irrsinn machen und wie Du schon schreibst, verschlechtert sich dadurch ja das ursprüngliche Problem (bei Dir: das anders sein). Quasi ein Teufelskreis.

hey Tia, danke für deinen Beitrag! Eine professionelle Abklärung vor dem Ref sehe ich nach vielen Beiträgen immer als sinnvoller an. Aber die Frage, ob man mit einer Diagnose überhaupt ne Chance hat bleibt offen. Das weiß man eben erst dann, wenn man die hat und in den Vorbereitungen für das Ref ist ☐☐

Und genau so ist es! Ein Teufelskreis.

Zitat von Tia

ich denke es wäre echt hilfreich, wenn Du es schaffen würdest, dass Deine Authentizität "durchkommt". Und das könnte Dir vielleicht am ehesten gelingen, wenn Du nicht immer selbst diagnostizieren/analysieren/Dich selbst beobachten müsstest, sondern wenn Du diese Verantwortung an einen anderen (sprich: Therapeuten) abgibst!

Ja, da stimme ich dir 100 pro zu! Das könnte mir tatsächlich sehr weiter helfen.

Ich tendiere derzeitig dazu, erstmal einen Erstgespräch zu vereinbaren. Aber tatsächlich fällt es mir auch aufgrund meines privaten Umfelds auch schwer

Beitrag von „Unbekannt98“ vom 31. Dezember 2023 15:42

[Zitat von Quittengelee](#)

Aber du willst doch Lehrerin werden und das aus bestimmten Gründen (welche?). Wenn du davon ausgehst, dass du hoffentlich bloß Einzelförderung haben wirst, kann das nach hinten losgehen. Das ist nicht das Berufsbild, das du studiert hast. Wenn du so ein Setting brauchst, um gut arbeiten zu können, wäre es erwägenswert, zum Beispiel Ergotherapeutin zu werden. Oder warum soll es Lehramt sein? Darauf will ich hinaus.

Ich möchte Förderschullehrerin sein, damit ich mit meinen analytischen Fähigkeiten SuS gezielt fördern und weiter bringen kann. Ich habe aus meiner eigener Schulerfahrung viele tolle Lehrkräfte kennengelernt, die mich dazu motiviert haben.

Das Unterrichten ist leider ein Punkt, bei dem ich meinen eigenen Ansprüchen nicht gerecht werden konnte (aus den genannten punkten: die fehlende Authentizität usw.). Ein zentraler Punkt der Lehrkräfte (wenn nicht sogar der wichtigste), ich weiß.

Beitrag von „Meer“ vom 31. Dezember 2023 16:15

[Zitat von Unbekannt98](#)

Aber die Frage, ob man mit einer Diagnose überhaupt ne Chance hat bleibt offen.

Eine Chance bezüglich was? Ein Ref zu starten? Verbeamtet zu werden?

Eine Diagnose ändert erstmal nichts an dem wie etwas ist, sondern gibt Symptomen die da sind lediglich einen Namen, Ärzten und Therapeuten eine Richtung und Abrechnungsmöglichkeiten.

Ganz nebenbei noch der Hinweis, Psychotherapeutinnen und -therapeuten haben teilweise sehr lange Wartezeiten, auch einen Facharzt finden, der noch neue Patienten aufnimmt ist nicht einfach.

Beitrag von „CDL“ vom 5. Januar 2024 12:58

Zitat von Unbekannt98

Ich meine das keinesfalls als angriff. Aber es ist doch faktisch so, dass die Leute rausgepickt werden, die am besten ins schema passen. Das sind meines Wissens doch Leute, die eben möglichst keine Abweichungen zeigen.

Was für ein "Schema" soll das sein und was meinst du mit "Abweichungen"? Es wäre hilfreich, wenn du Aussagen präzisieren würdest, statt solche Allgemeinplätze rauszuhauen.

Zitat von Unbekannt98

Man kann ja ohne 2. Stex auch auf die kinder "los gelassen werden". Wir studieren dafür immerhin 10 Semester lang (Regelstudienzeit in meinem Fall).

Die Anforderungen für das ref wirken nochmal ein Stück härter als bei anderen zertifikaten und das hat heutzutage mmn mehr mit den Privilegien zutun.

Ohne 2.Staatsexamen hat man de Faktor aber seine Ausbildung als Lehrkraft noch nicht abgeschlossen und folgerichtig auch keine volle Lehrbefähigung. Im Studium lernt man vieles wie guter Unterricht in der Praxis funktioniert, welche schulrechtlichen Vorgaben wir als Lehrkräfte beachten müssen, wie Elternarbeit gestaltet werden kann, etc. aber nicht. Dafür ist das Ref da und auch unerlässlich im Sinne der Unterrichtsqualität. Das hat nichts mit "Privilegien" zu tun (welche sollten das sein?), sondern mit dem, was uns als Gesellschaft guter Unterricht und eine gute Ausbildung von Lehrkräften wert sein darf.

Beitrag von „CDL“ vom 5. Januar 2024 13:12

Zitat von Unbekannt98

Das Unterrichten ist leider ein Punkt, bei dem ich meinen eigenen Ansprüchen nicht gerecht werden konnte (aus den genannten punkten: die fehlende Authentizität usw.). Ein zentraler Punkt der Lehrkräfte (wenn nicht sogar der wichtigste), ich weiß.

Unterrichten ist unser Kerngeschäft als Lehrkräfte. Das wird im Ref dazugehören und kann auch danach ein Teil deiner Arbeit sein, denn Inklusionsbedingungen ändern sich beständig. Das solltest du mit bedenken bei deinen Überlegungen. Wenn du nur in Einzelförderung gut funktionierst und in ganzen Klassen nicht gut arbeiten kannst, dann ist meines Erachtens der reguläre Schuldienst kein Weg, auf dem du dein Bestes wirst zeigen können. Auch Förderschullehrkräfte müssen in inklusiven Settings im Zweifelsfall nämlich Mal mit 30 SuS

arbeiten können.

Beitrag von „SHB“ vom 28. März 2024 04:04

Ich würde sagen, dass Du Dich im falschen Umfeld befindest. Wenn Du ständig, dass Gefühl hast anders als Dein Umfeld zu sein und Dich anpassen zu wollen, dann befindest Du Dich vielleicht im falschen Umfeld. Die Welt ist sehr groß und wir Menschen leben in kleinen Gesellschaften manchmal sehr engstirnig und manchmal sehr kleinkariert. Meist wird sofort auf eine Krankheit, eine Diagnose und eine Medikation gezeigt.

Die Herausforderung im Leben ist die Menschen zu finden, die Dich akzeptieren, wie Du bist. Ein Umfeld in dem Du Dich wohl fühlst spricht für das richtige Umfeld, nicht das Umfeld, wo Du Dich ständig falsch fühlst.

Beitrag von „fossi74“ vom 28. März 2024 10:40

Zitat von SHB

Ein Umfeld in dem Du Dich wohl fühlst spricht für das richtige Umfeld

Bin ich der einzige, der gerade im Geiste ergänzt hat, „zum Beispiel als Deutschlehrer in unserer Sprachschule in Vietnam“?

Beitrag von „pepe“ vom 28. März 2024 10:50

Zitat von fossi74

Bin ich der einzige, der gerade im Geiste ergänzt hat, „zum Beispiel als Deutschlehrer in unserer Sprachschule in Vietnam“?



Nein.